

Des Wartens müde.

Die deutschen Ansiedler auf den Samoa-Inseln verlangen die ihnen durch Schiedsgericht des Königs Oskar im Oktober 1902 zuerkannten Entschädigungen.

Niederländisch-ostindische Behörden halten deutsche Kohlendampfer an. — General Kaulbars Gripensberg's Nachfolger.

Der deutsche Kohlenarbeiterstreik ist endgültig beigelegt.

† Fanny Moran-Olden. †

Deutschland.

Der Kohlenarbeiterstreik ist beendet. Bei der Freilassung fuhr in allen Gruppen die vollzählige Mannschaft ein.

Berlin, 14. Febr.

In der Rotunda des Alten Museums fand eine eindrucksvolle Trauerfeier für den am 9. Februar dahingegangenen berühmten Maler Adolf von Menzel statt. Auf Befehl des Kaisers hatte die Leibkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß die Ehrenwache abgegeben, welche vor dem Museum Aufstellung nahm.

In der geräumigen, schwarz drapierten Rotunda ruhte die Leiche auf einem Katafalk, mit Blumen bedeckt. Vor dem Katafalk nahmen der Kaiser und die Kaiserin Platz, während sich in kurzer Entfernung die in Berlin anwesenden königlichen Prinzen, der Reichkanzler, die Minister, das diplomatische Korps, hohe Offiziere des Heeres und der Flotte und andere hervorragende Persönlichkeiten gruppierten. Der Hofprediger Dr. Dreyer hielt die Trauerrede, in welcher er den Vorzügen des Dahingegangenen hohes Lob schloß.

Nach der Beendigung der Trauerfeier wurde der Sarg von Garbisten auf den königlichen, von sechs Pferden gezogenen Leichenwagen getragen. Der Kaiser und die Kaiserin folgten dem Trauerzuge bis zum 14. Schlosse. Der Weg vom Friedhofstempel bis zum Grabgewölbe war mit Zimmertüchern bestreut. Zu beiden Seiten waren Obelisker errichtet und schwarz drapiert, von deren Spitzen Männen emporkletterten.

Die Grabrede hielt Professor Oben. Berlin, 14. Febr.

Dem Reichstage ist eine Petition der deutschen Ansiedler von Samoa zugegangen, in welcher die Bittsteller um schleunigen Erlass der schweren Schadensersatzung, welchen sie im Jahre 1899 durch den Kampf zwischen Matafao und Matafaa erlitten, in dem bekanntlich Deutschland, England und die Vereinigten Staaten Partei nahmen und der zu dem deutsch-englisch-amerikanischen Abkommen vom 2. Dezember 1899 führte. Die Samoa-Inseln wurden damals unter Deutschland und die Ver. Staaten geteilt während England einige Salomonen, die Tongaineln und Niue erhielt. Die Höhe der Entschädigung wurde von einem Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Königs von Schweden festgesetzt. Da nun England und die Vereinigten Staaten die durch den Vertrag vom 14. Oktober 1902 festgelegte Entschädigungsverpflichtung bisher unerfüllt gelassen haben, soll nach dem Wunsch der Petenten das Deutsche Reich die Entschädigungen vorlegen. Als eine Einigung zwischen den drei Mächten erzielt ist.

Die deutschen Musterreger, die am dem 29. Bundesturnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes in Indianapolis teilnehmen, werden am ersten Juni die Fahrt antreten. Zahlreiche andere deutsche Turner dürften die Reise mitmachen.

Berlin, 14. Febr.

Vom 1. April ab wird die Reichshauptstadt eine Tageszeitung weniger haben. Die „Post“ und die „Berliner Neuzeit Nachrichten“ werden verschmolzen. Die Konsolidierung tritt an dem genannten Tage in Kraft. Dem ganzen Redaktionspersonal der „Neuesten Nachrichten“ wurde bereits getündigt.

Berlin, 14. Febr.

Der Standortträger des Regiments Garde du Corps, Unteroffizier Tapli, wurde vom Kaiser persönlich seinen Gästen, dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien und dem Prinzen Karl von Bourbon, als der größte oder richtigste längste Soldat im deutschen Heere vorgestellt. Der Hüfte mußte von Pferden steigen und sich von den Herrschaften von allen Seiten begutachten lassen. Er mißt volle sieben amerikanische Fuß und sein Körpergewicht steht zu seiner Länge im richtigen Verhältnis.

Berlin, 14. Febr.

Die einst hochgefeierte Opernsängerin Fanny Moran-Olden starb in einem Privat-sanitarium, in welchem sie seit dem Oktober 1903 als Kranke genest hat.

Frau Moran-Olden erblickte am 28. September 1855 in Oldenburg als die Tochter des großherzoglichen Leibarztes Dr. Tapphorn das Licht der Welt. Sie studierte Musik, wurde berühmte dramatische Opernsängerin und verheiratete sich im Jahre 1879 mit dem

tenoristen Moran und im Jahre 1897 in zweiter Ehe mit dem Kammerjäger Theodor Bertram. Sie wirkte in Frankfurt a. M., Leipzig, München und Hamburg, sagte Ende der 90er Jahre der Bühne Lebewohl und ließ sich in Berlin als Gesangslehrerin nieder. Dieser Tätigkeit lag sie ob, bis ein schweres Nervenleiden sie zwang, in dem Sanitarium Unterkunft zu suchen. Berlin, 14. Febr.

Der Schriftsteller Otto Erich Hartleben ist in Folge von Herzschwäche in Salo am Gardasee gestorben. (Hartleben wurde am 3. Juni 1864 in Clausthal geboren, studierte in Berlin, Tübingen und Leipzig die Rechte war 1889 bis 1890 Referendar am Amtsgericht Stolberg a. S. und an d. r. Strafkammer in Magdeburg, verließ aber 1890 den Staatsdienst und lebte seitdem als Schriftsteller in Berlin, bis er sich aus Gesundheitsrücksichten 1901 in Salo am Gardasee niederließ. Hartleben hat sich als Dichter, Dramatiker und Novellist der modernen Richtung bekannt gemacht. Als Dramatiker trat Hartleben in zahlreichen Schöpfungen hervor.)

Berlin, 14. Febr.

Der russische Fürst Kotikoff, welcher den Portier eines Dresdener Hotels ohne jede Veranlassung mißhandelt hatte, wurde von dem dortigen Gericht zu einer Geldbuße von 1000 Mark verurteilt.

Aus dem fernen Osten.

St. Petersburg, 13. Februar.

Die hier hartnäckig auftauchende Nachricht, daß die Japaner damit umgehen, ihre Stellungen am Schußflusse aufzugeben, hat im Kriegsministerium keine Bestätigung gefunden. Im Gegenteil; jüngste Telegramme melden, daß der Feind fortfährt, den Putilowberg (Einsamen Baumhügel) zu bombardieren. Zwischen Ruden und Charbin wurde eine Eisenbahn-Brücke in die Luft gesprengt, augenscheinlich die That einer waghalsigen Japaner-Abteilung, die aus chinesischem (neutralen) Terrain herübergeschwärmt sein muß. Der Schaden ist inzwischen wieder ausgeglichen worden, und die Bahn ist wieder voll im Betriebe.

Das Geheimnis, das den Rücktritt des Generals Gripensberg noch immer umgibt, ist noch nicht gelüftet worden und bietet immer noch Anlaß zu müßigem Geschwätz. Der General Kaulbars ist jetzt Kommandeur der 2. russischen Infanterie-Armee, während der Generalleutnant Wiberling vorwiegend schon bald den Befehl über die 3. Armee übernehmen wird.

Ein von der Front hier eingetragener Militär-Attacé einer russischen nahe stehenden Fremdbandte meldete, daß sich die russische Armee, was Aussehen und Verpflegung anbelangt, in ausgezeichnetem Verfassung befindet. Es sollen jetzt in und um Ruden 400,000 russische Streiter verammelt sein. Er stellt es in Abrede, daß die letzte große, verlorene aber fehlgeschlagene russische Planetenbewegung, die schon geplant war, als er Ruden verließ, auf Befehl unternommen wurden, die von St. Petersburg ausgingen. Vielmehr erfolgte der strategische Vorstoß lediglich durch die Initiative des Generals Kurapatkin.

St. Petersburg, 13. Febr.

Aus Sacheten wird gemeldet, daß der General Kaulbars, bisher Kommandeur der dritten russischen Armee in der Mandchurie, den Oberbefehl über die zweite Armee übernommen habe, von deren Führung der General Gripensberg dieser Tage zurücktrat.

Zotio, 13. Febr.

Die Russen setzten am Samstag die Beschießung einiger Stellungen der Armee des Feldmarschalls Njama im Zentrum und auf dem rechten Flügel fort. Südwestlich von Mentapon verstärken die Russen ihre Befestigungen und errichten eine Batterie für 24 Geschütze.

Den Japanern gelang es bei Hsien-tschang eine russische Kavallerieabteilung zu umzingeln und vier Reiter zu tödten und elf zu verwunden.

Amsterdam, 13. Febr.

Aus Batavia auf der Insel Java wird gemeldet, daß die dortigen niederländischen Behörden in Uebereinstimmung mit ihrer Neutralitätspflicht die von der Hamburg-amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörenden Kohlendampfer „Bulgaria“ und „Sandford“ bei deren Eintritten in Lampong Bai, Sumatra, anhalten und nach Batavia bringen ließen. Ein Agent der Hamburg-amerikanischen Gesellschaft, welcher gestern dort eintraf, erklärte sich damit einverstanden, daß die Dampfer einladen und die Kohlen verkauft würden.

St. Petersburg, 13. Febr.

Die nachstehende Depesche des Generals Kurapatkin wird veröffentlicht:

„In der Frühe des 12. Februar griffen dreihundert berittene Japaner eine Brücke bei Jengisfong an und beschädigten eine etwa dreißig Yards lange Strecke des Geleises. Die Jünger erlitten dadurch einige Verzögerung. Die Japaner besaßen am 11. Februar den Putilowhügel und Sedan mit Belagerungsartillerie. Ein Offizier wurde getötet und mehrere verwundet.“

Den endgültig festgestellten Berichten zufolge beträgt die Zahl der vom 25. bis zum 29. Januar in russische Kriegsgefangenschaft geratenen Japaner 343. Von den Kriegsgefangenen waren 221 nicht verwundet.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Febr.

Aus allen Theilen Rußlands treffen Nachrichten ein, daß sich die Streitlage wesentlich gebessert hat; sogar in Rußisch-Polen ist der Ausblick auf die Zukunft rosig geworden. Hier in St. Petersburg scheint alle Gefahr vorüber zu sein, daß der Arbeiterausstand nochmals in ein akutes Stadium eintreten wird. Ueberaus günstig beurteilt wird die in Form eines Ulas veröffentlichte Entschließung des Zaren, eine aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzte gemischte Kommission zur Anbahnung schiedsgerichtlichen Ausgleichs der Differenzen einzuberufen. Die Regierung hat in sämtlichen Staatswerken nicht unbedeutliche Lohnerhöhungen präferieren lassen, ist also der Privatindustrie mit gutem Beispiele vorangegangen. Auch die Löhne der Bahnarbeiter sind von der Regierung um beiläufig 15 bis 20 Prozent aufgebessert worden. Darüber hinaus aber hat der Finanzminister den für hiesige Verhältnisse gewiß tüchtigen Schritt unternommen, dem Minister-Comité die Befürwortung der Bildung von Arbeiter-Verbänden vorzuschlagen, damit diese die Interessen der arbeitenden Massen energischer vertreten können, als dies bisher möglich war.

Graf Szembel, der höchste römisch-katholische Erzbischof hat für alle römisch-katholischen Kirchen Rußlands die Abhaltung von Friedensgebeten angeordnet.

St. Petersburg, 14. Febr.

In der Stadt herrscht Ruhe. In den Butilow'schen Werken und vielen anderen großen Fabriken wird noch nicht gearbeitet.

Warschau, 14. Febr.

Meldungen aus Lodz zufolge wurde dort in einer Anzahl von Fabriken der Betrieb aufgenommen. Die Leute legten aber, nachdem sie einige Stunden thätig gewesen waren, die Arbeit wieder nieder.

Es wird halbamtlich angekündigt, daß in Lodz die Leichen von 144 Leuten begraben wurden, welche bei den Unruhen getötet worden waren. In den dortigen Hospitälern liegen noch 200 Verwundete.

Warschau, 14. Febr.

In einigen kleineren Fabriken wurde die Arbeit theilweise aufgenommen. Den amtlichen Berichten zufolge wurden anlässlich der Streikunruhen 600 Beschäftigten vorgenommen. 387 der Arrestanten sind bereits wieder aus der Haft entlassen worden.

Frankreich.

Paris, 14. Febr.

Die Mitglieder des internationalen Ausschusses zur Untersuchung des bekannten russisch-britischen Nordpolarerfalls hörten die Schlussfolgerungen an, welche die britischen und die russischen Rechtsvertreter aus dem ihnen unterbreiteten Zeugnismaterial zogen. Der Sitzung wohnten viele Vertreter des diplomatischen Corps, darunter der amerikanische Botschafter Porter und mehrere Mitglieder der japanischen Gesandtschaft bei. Auch sah man manchen hohen Marine-Offizier, der den Vorgängen mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte.

Man erwartete mit Recht, daß sich die Rechtsvertreter der beiden Reiche über eine Reihe weniger wesentlicher Punkte einigen würden; in den Kardinalfragen aber stehen sie sich, wie aus den Plaidoyers hervorgeht, unversöhnlich gegenüber. Großbritannien behauptet nach wie vor, daß bei dem Zwischenfall Torpedoboote keine Rolle gespielt haben, während Rußland entgegengesetzter Ansicht ist.

Der britischen Ansicht nach sind, wie aus der britischen Schlussrede hervorgeht, Torpedoboote oder Torpedobootjäger vor der in der Richtung auf Hull fahrenden russischen Kriegsstotte nicht erschienen. Daher habe diese ohne ausreichenden Grund Feuer eröffnet. Es sei in schwerer Pflichtverletzung von der russischen Flotte verübt worden, den sinkenden britischen Fischerbooten zu Hilfe zu eilen. Der behauptete Zwischenfall sei durch die englische Fischerflotte in keiner Weise provoziert worden.

Rußland verstoßt bei den Schlussreden folgenden Standpunkt: Das Feuer der russischen Kriegsschiffe wurde angeordnet und durchgeführt in gerechtfertigter Erfüllung einer militärischen Pflicht, und es kann daher den Kommandeur des 2. russischen Pazifischen Geschwaders, Admiral Roschokow, auch nicht der Schein einer Pflichtverletzung treffen. Bedauerlich ist es, daß Unschuldige die Opfer der Verteilung von Umständen wurden, die zu vermeiden nicht in der Macht des Admirals lag. Rußland ist, ohne eine Verpflichtung dazu anzuerkennen, übrigens aus vollem Herzen bereit, die Leiden der Opfer der Katastrophe und die Erben der dabei Ungekommenen materiell vollauschadlos zu halten. Diese Entschädigungsfrage wurde nunmehr durch das Haag'sche Friedensgericht in ordentlicher Sitzung erledigt.

Die Schlussreden der Rechtsvertreter Rußlands und Großbritanniens erreichten ihr Ende. Der Schiedspruch, dessen Fassung in geheimer Kommissionssitzung erfolgt, wird später durch den Vorsitzenden, Admiral Journier, öffentlich verkündet werden.

Niesenschwindel.

Frankösischer Versicherungsgesellschaft die Opfer einer raschen Winternatur.

Kürzlich ist in Paris ein Schwindel entdeckt worden, dessen Opfer mehrere Versicherungsgesellschaften sind und dessen Regisseure verschiedenen Gesellschaftsklassen angehören; die Räubersführer sind ein Arzt und ein Kunsthändler, der nebenbei Agent von Lebensversicherungen ist. Wenn der Arzt einen Patienten hatte, der auf dem letzten Loche pfiff, benachrichtigte er den Agenten. Dieser suchte den Kranken auf, schilberte ihm die Vorteile einer Lebensversicherung in lockenden Farben, sicherte ihm die günstigsten Bedingungen zu und verpfand ihm sogar, er werde mittelst eines klug ausgedachten Systems von Rückversicherungen keine Prämie zu bezahlen brauchen. Die meisten Kranken unterlagen der Versuchung, zeichneten eine Blanko-Vollmacht und gaben auf eingehende Fragen über Zeit und Ort ihrer Geburt, Familienverhältnisse und Lebenslauf genaue Auskunft. Darauf machte der Agent einen in voller Gesundheit blühenden Menschen ausfindig, der ungefähr das Alter des Todesandabenden hatte und ließ ihn die Unterschrift und die persönlichen Schicksale des Kranken studieren. So ausgerüstet begab sich der gesunde Doppelgänger dann zu einer Versicherungsgesellschaft und schloß, nachdem der Arzt der Gesellschaft ihn unterjocht hatte, eine Lebensversicherung zu Gunsten eines Dritten ab, der natürlich ein Angehöriger der Bande war. Nach dem bald darauf eintretenden Tode des Kranken wurde die betreffende Summe erhoben; wenn die Gesellschaft mißtrauisch wurde und näheren Aufschluß über das Hinscheiden eines so heruntergekommenen Menschen wünschte, stellte der Doppelgänger eine Bescheinigung aus, daß eine plötzliche Erkrankung trotz der trefflichen Konstitution und gegen alles Vermuthen den Tod zur Folge gehabt habe. Nach diesem Verfahren hat die Bande im Jahre 1904 verschiedene Gesellschaften um 200,000 Francs (1 Franc gleich 18.8 Centis) im Ganzen betrogen, für das Jahr 1905 hatte sie betrügerische Versicherungen im Gesamtbetrage von 800,000 Francs eingeleitet.

Das Radfahren im Winter.

Viele Radfahrer sind der Anschauung, daß das Fahrrad nur eine Schönmotormaschine sei, die man bei Eintritt der kalten Jahreszeit in Aufbewahrung geben müsse. Dem ist nicht so. Das Fahrrad eignet sich im Gegenteil vorzüglich auch zu Fahrten im Winter. Eine Kabypartie auf hartgefrorener Schneebahn durch den verschneiten Wald gehört zu den schönsten, was der Radsport zu bieten vermag. Merkwürdigerweise rollen die Pneumatiks auf dem hartgefrorenen Schnee genau so leicht wie auf der trockenen Landstraße, und die Gefahr des Ausweichens, die ängstliche Gemüther vielleicht abhält, das Rad zu benützen, ist kaum vorhanden. Allerdings muß der Radfahrer einige Vorichtsmaßregeln anwenden, bevor er sich auf eine Winterfahrt begibt. Man glaube ja nicht, daß der Radler auf einer solchen Fahrt Kältegefühl empfindet. Die rasche Bewegung läßt das Blut schneller zirkulieren und hält den Körper warm. Von der Kälte gefährdet sind nur die Extremitäten, also Hände und Füße, mitunter auch die Ohren. Man kann sich aber leicht schützen, indem man sich für die Hände möglichst warmer Handschuhe bedient. Am besten ist es, zuerst Kameelhaar- oder Hanbschuhe anzuziehen, über diese Lederhandschuhe und darüber gestrickte Wollhandschuhe. Als Fußbekleidung verwendet man möglichst frächtige Schuhe und dicke Strümpfe. Die Füße umwickelt man vortheilhaft mit Seidenpapier, das, wie man weiß, ein gutes Mittel gegen Kälte ist. Ein Ohrenschutzhelm ist bei weiteren Fahrten sehr vortheilhaft; die jetzt in Gebrauch befindlichen Automobilschappen mit abknöpfbarem Ohrenschutzhelm eignen sich sehr gut für den Winterabfahrer.

Japans Arzneivorräthe.

Gigantisch sind die Vorräthe, welche die „Harm. Zeitung“ über den Medikamentenverbrauch Japans im Krieg mit Rußland anführt. Allein aus England wurden bis zum 1. Oktober 1904 folgende Mengen an die japanische Kriegslieferung geliefert: Antifebrin 2000 Kilogramm (1 Kilogramm gleich 2.2 amerikanische Pfund), Antipyrin 1350 Kilogramm, Vorsäure 10,000 Kilogramm, Bismut 17,000 Kilogramm, Chloroform 6000 Kilogramm, Chinin 1350 Kilogramm, Doxerolpulver 10,000 Kilogramm, Formaldehyd 3500 Kilogramm, Jodoform 2500 Kilogramm, Salomel 1500 Kilogramm, Aroform 25,000 Kilogramm, Morphium 90 Kilogramm, Natrium salicilicum 25,000 Kilogramm, Sepsipflaster 30,000 Pards. An Karbolsäure und Sublimat hatte die japanische Armeeverwaltung seit dem Kriege mit China noch so große Mengen vorräthig, daß Neuanfassungen bisher nicht nötig waren. Aus 90 Kilogramm Morphium lassen sich nicht weniger als 9,000,000 schmerzstillende Pulver der gebräuchlichen Dosisung bereiten.

Gefochte und sterilisirte Milch ist nach dem Gutachten europäischer medizinischer Sachverständiger für Säuglinge nicht so nahrhaft als frische Milch.

Glücklich und gesund.

Ein hübsches Mädchen in Kanada errettet von Lungen-Katarrh durch Peruna.



Fraulein Florence Kenah.

Frl. Florence E. Kenah, 434 Maria-Strasse, Ottawa, Ont., schreibt:

„Vor einigen Monaten zog ich mir eine schwere Erkältung zu, welche sich in meinen Lungen festsetzte und dort so hartnäckig verblieb, daß ich benurhigt wurde. Ich nahm Medizin, ohne daß es mir nützte, bis meine Verdauungs-Organe außer Ordnung gerieten und mein Kopf und Rücken häufig und heftig schmerzten.“

„Es wurde mir geraten, Peruna zu versuchen, und obwohl ich wenig Vertrauen hatte, war ich doch bereit, irgend etwas zu versuchen, um meinen Zustand zu bessern. Es brachte mir sofort Abhilfe und ich war überzeugt, daß ich endlich die rechte Medizin gefunden hatte. Innerhalb von drei Wochen war ich vollständig wiederhergestellt und erfreue mich seitdem vollkommener Gesundheit. Ich habe jetzt das größte Vertrauen zu Peruna.“

F. E. Kenah.

Frauen sollten sich vor Katarrh hüten. Kalte Winde und Regen, rauchiger Schnee und Schmutz im Winter sind besonders geeignet, Katarrh zu verursachen. Wenige Frauen erliegen demselben.

Bei den ersten Symptomen einer Erkältung sollte Peruna genommen werden. Es kräftigt das System gegen Erkältungen und Katarrh.

Der folgende Brief enthält die Erfahrungen einer jungen Frau mit Peruna:

Frl. Rose Gerbing ist eine populäre Gesellschaftsdame von Crown Point, Ind., und sie schreibt folgendes:

„Ehrlich machte ich eine längere Fahrt ins Land und da ich zu dünn angesetzt war, zog ich mir eine kalte Erkältung zu, die sich in meinen Lungen festsetzte und die ich nicht wieder los werden konnte. Ich hatte viel von Peruna gehört gegen Erkältungen und Katarrh und kaufte daher eine Flasche, um einen Versuch damit zu machen.“

Wenn Sie durch den Gebrauch von Peruna keine prompten und befriedigenden Resultate erzielen, so schreiben Sie sofort an Dr. Hartman, dem Sie Ihren Fall ausführlich beschreiben, und er wird Ihnen gerne feinen wertvollen Rat gratis erteilen.

Adresse: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitariums, Columbus, Ohio.

Verhandlungen der County-Behörde.

Grand Island, Neb., 14. Feb. 1905.

Verammlung gemäß Vertagung, alle Mitglieder anwesend, Vorsitzender in Stahl. Protokoll der letzten Verammlung wurde verlesen und angenommen.

Zuschrift von Thos. Kimball und Notizen vom Cleric an die Globe Clothing Co. und Julius Christ Bruhn betreffs Nichterlaubnis von Forderungen für unter Protest bezahlte Steuern, und nachher dem Cleric zurückgegeben, wurden verlesen und einzureichen beordert.

Zuschrift von B. H. Loucks, Agent der Union Pacific Bahn, um die Zurückgabe gewisser Forderungen der Gesellschaft für Bacht von Wegerecht für öffentlichen Weg wurde verlesen und auf Antrag von Gallacher dem Countywalt überwiesen.

Der Cleric wies Quittung vor vom Co. Schatzmeister über \$150, Rest der Leberbürg-Gebühren seines Amtes für das Jahr 1904. Einzureichen beordert. Er legte ebenfalls Quittung vor über \$236.70, als der Summe welche Merid County bezahlte als Hälfte der Kosten einer Brücke an der Grenze. Einzureichen beordert und Schatzmeister instruiert, den Betrag dem County-Brückenfond einzuverleihen.

Zuschrift der Chicago Lumber Co., die sich erbotet, dem County eine Car Remeter Load Kohlen zu verkaufen, wurde verlesen und dem Bau-Comité überwiesen.

Drei Berichte des Armenarm-Superintendenten über den Verkauf von Hindvieh, Schweinen, Heu und Alfsa wurden verlesen und dem Armenarmauschuß überwiesen.

Der County-Assessor suchte nach um Bedarfsartikel für seine Office. Die Liste wurde der Behörde unterbreitet, das Ersuchen genehmigt und der Cleric beauftragt, die Sachen zu bestellen.

Bericht und Forderung des Instituts für Schwachsinrige zu Beatrice für drei Schüler von Hall County wurde verlesen und dem Armencomité überwiesen.

Monatsberichte der County-Depositbanken wurden verlesen, einzureichen und dem Protokoll beigelegt. Dieselben lauten wie folgt: Commercial State Bank, Bilanz am 1. Februar, \$5,500; Bank von Doniphan, Bilanz \$1812.77; First Nat'l. Bank, Grand Island, \$11,583.39; Grand Island Banking Co., \$12,000; Cairo State Bank, \$755.50.

ierzehn Bonds von Townshipsbeamteten wurden verlesen und dem Comité an Bonds überwiesen.

(Schluß in nächster Nummer.)

— Abonnirt auf den Staats-Anzeiger und Herold.

Gildewahl in Göttingen.

Alljährlich, in der ersten Hälfte des Oktober, vollzieht sich in Göttingen, Hannover, eine für das Handwerkerleben wichtige Feier, die Gildewahl. Es ist dies eine alte Sitte, die sich allein in der Stadt Göttingen erhalten hat. Bei Umwandlung der Innungen, deren Abschaffung erörtert wurde, bedurfte es dort nur eines Hinweises auf die Erwürdigkeit dieser Sitte, daß sowohl von Seiten des Magistrats als der Innungen einstimmig für Beibehaltung gestimmt wurde. Die Gildewahlfeier beginnt am Morgen, 8 Uhr früh, mit der sogenannten Regimentspredigt in der Johanniskirche. Innungsmittglieder und Stadtrath finden sich zu dieser Predigt ein. Nach Beendigung der kirchlichen Feier werden die schon vorher in den Geschäftslotolen der Innungen gewählten Obermeister und Beisitzer unter Geläute sämtlicher Gloden und Böllerschüssen durch den Gildewahlmeister beauftragt und in das Amt eingeführt. Da die Mehrzahl der Gilden über mehr oder weniger ansehnliches Vermögen verfügt, so wird aus diesen Mitteln bestrittene obligate Gildeneffen (Gänsebraten, Praturst und dergleichen), dem ein Imbiss in Gestalt eines Stückes Speckduns vorzugeben pflegt, naturgemäß recht zahlreich von den Gildewahlern besucht. Auch die übrige Einwohnerchaft betrachtet dies als eine willkommene Gelegenheit, sich mal einen guten Tag zu machen. Auch die aus den Fernen zurückgekehrten Mufensöhne verschmähen es nicht, sich den Feiertlichkeiten in „geziemender Weise“ anzuschließen.

Unter Bomben und Granaten.

Nachdem Port Arthur gefallen war, stellte auch die in der Stadt erschienene Zeitung „Nowitrai“, von der öfter während der Belagerung die Rede war, ihre Erscheinen ein. Die letzte Nummer dieses Blattes, die aus der Festung nach Petersburg gekommen und die aus Mangel an Zeitungspapier auf orangefarbenes Plakatpapier gedruckt war, berichtet folgendes: „Seit gestern stehen die Redaktions- und Druckräume unseres Blattes unter dem Feuer der japanischen Geschütze. Von dem Moment an, wo die Seker ihre Arbeit begannen, bis zur Vollendung des Druckes sind 12 Granaten in unserer Nähe trept. Eine Unmenge Splitter sind in die Wände eingedrungen und haben Risse und Sprünge darin verursacht. Alle Fenster sind zertrümmert.“ Unter solchen Umständen hat es allerdings seine Schwierigkeiten, eine flott und gut geschriebene Zeitung den verehrten Abonnenten auf den Tisch zu legen.